

Der Große Brockhaus, Eberhard Brockhaus, Wiesbaden 1953. Völlig neubearbeitete Auflage in zwölf Bänden. Ganzleinen DM 39.—, Halbleder DM 46.—, je Band.

Nach Kriegsende hörte man, Brockhaus sei mit allen Lagerbeständen und dem unersetzbaren Archiv vernichtet. Die ganze Welt war darüber bestürzt. War doch Brockhaus für jedermann der Begriff des Vollständigen, in der Ausstattung Höchstwertigen, die Fundgrube für alles, was man wissen wollte. Das sollte nun nicht mehr sein?

Aber der Phönix hat sich aus der Asche zu neuem Leben erhoben. Vor uns liegen die ersten zwei Bände des auf 12 Bände veranschlagten neuen Brockhaus. Das Äußere bietet den altgewohnten Anblick: Leinenband, Kunstdruckpapier, allenthalben Abbildungen. Das ganze Werk wird in den 12 Bänden 145.000 Stichworte auf 9.300 zweispaltig bedruckten Buchseiten behandeln, über 30.000 Abbildungen, Karten und Pläne im Text, über 8000 Tafelseiten, davon 140 mehrfarbig.

Wir haben in beiden Bänden Stichproben gemacht. So haben wir bei „Burgenland“ einen wirklich alles umfassenden zweispaltigen Aufsatz gefunden. Der Buchstabe C bringt den Wegedarg der Aussprache (Latein und Tochtersprachen). „Clemenceaus“ Verhältnis zu Deutschland ist objektiv dargestellt. „Bier“ bringt nicht nur die Fabrikation, sondern auch das Historische (von Ägypten bis zur Neuzeit). „Chemie“ ist bis auf die allerjüngste Gegenwart geföhrt. Bei „Burg-hausen“ wäre anzuföhren, daß dort die flächenmäßig größte Burg (1 km lang) Deutschlands steht. Der Verlag bittet ja auch, ihm Ergänzungen und allenfalls Korrekturen mitzuteilen. Aber wir mußten lange suchen, bis wir auf ein fehlendes Stichchen stießen.

Wir beglückwünschen nicht nur den Verlag, sondern den ganzen deutschen Sprachraum zu diesem Wiedererstehen des Großen Brockhaus. Pb.

Rudolf Scharfetter: Biographien von Pflanzensippen. Springer-Verlag, Wien 1953. 546 Seiten, 80 Abb., S 210.—/227.—.

Dieses Buch ist etwas sehr Bemerkenswertes. Hier erzählen die Pflanzen selbst ihre Schicksale, die sie im Zuge der Zeiten erfahren haben und deren Spuren sich in ihrer heutigen Gestalt und in deren Lebensäußerungen eingegraben haben. Sie erzählen von ihrer Heimat im tropischen Regenwald des Tertiärs, was ihnen während der Eiszeit widerfahren ist und wie sie sich auf das heutige, kühle, mitteleuropäische Klima umstellen mußten. So haben unsere Bäume ihre Lebensform aus dem tropischen Klima bewahrt, andere Gewächse sind straudrig und krautig geworden, manche davon tragen noch immergrüne Blätter und andere Erinnerungen an ihre tropische Heimat. Aber auch andere Umstellungen auf das gemäßigte Klima sind noch unvollständig; wenn etwa Eiche oder Hainbuche ihr Laub noch nicht im Herbst abwerfen, wie dies der mitteleuropäischen Klimarhythmik entsprechen würde. Die Herbstzeitlose wieder bewahrt noch ganz die Eigenart ihrer mittelländischen Heimat, wo sie im Herbst blüht und erst im Frühjahr fruchtet, während bodenständige Pflanzen ihren Vegetationszyklus während der mitteleuropäischen Vegetationsperiode abschließen.

So bleibt stets die lebendige Pflanze selbst im Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Fülle von längst bekannten Tatsachen erföhrt ihre überraschende Deutung. Alle diese unzähligen Beispiele und einzelnen Beobachtungen werden in einer wissenschaftlich präzisen, straffen Sprache gebracht, die zum Mitdenken zwingt. So ist daraus eine sehr lebendige Pflanzenkunde entstanden, wie sie in dieser Form durchaus neuartig ist, die es aber auch verdienen würde, in weitesten Kreisen bekannt zu werden. We.

Rudolf Scharfetter: Pflanzenschicksale. Verlag Franz Deuticke Wien 1952. 79 S., 17 Abb. S 30.—.

Dieses Büchlein umfaßt eine bunte Auswahl aus dem vorgenannten Werk, eine Auswahl, die aber nicht unverändert abgedruckt, sondern lebendig umgestaltet wurde, so daß ein durchaus neuartiges kleines Werk entstand, das weniger für den Wissenschaftler, als für den Pflanzenfreund überhaupt bestimmt sein mag. Vor allem aber ist es — wie auch das vorausgehende Buch — den Lehrern und Schulen värmstens zu empfehlen: sie finden darin einen Helfer, der vom „Staubgefäße zählen“ weg zu einer sehr lebensnahen Schau und Betrachtung der Pflanzen föhrt. Dieses Büchlein zeigt nämlich, daß Pflanzen, gleich Menschen und allen Lebewesen, ihre Lebensschicksale haben, von denen sie zu erzählen vermögen, wenn man sie nur richtig zu lesen versteht. We.

Gustav Wendelberger: Die Trockenrasen im Naturschutzgebiet auf der Perchtoldsdorfer Heide bei Wien. Angewandte Pflanzensoziologie, Veröffentlichungen des Institutes für angewandte Pflanzensoziologie des Landes Kärnten. H. IX. Springer-Verlag, Wien 1953. 51 S., Schemata, 1 Tab.

Diese Publikation wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Aufgaben des Institutes für Naturschutz durchgeführt. Sie bringt eine sehr gründliche und eingehende Untersuchung eines Naturschutzgebietes und beweist überzeugend, wie wichtig die Schaffung von Schutzgebieten und deren wissenschaftliche Bearbeitung ist. Auf Grund dieser Untersuchung kann nämlich der Gang der Wiederbewaldung dieser trockeneg „Heiden“, am Ostrand des Wienerwaldes in einem großgelegten Naturversuch nachgewiesen werden. Daraus ergeben sich aber sehr anschauliche Hinweise für die forstlichen Maßnahmen, da Aufforstungen in diesen waldarmen Gebieten Österreichs von besonderer Bedeutung sind. Dadurch allein schon erweist sich die Wirtschaftlichkeit eines ernst betriebenen Naturschutzes. Der Kärntner Landesregierung und ihrem Pflanzensoziologischen Institut geböhrt der Dank für die Aufnahme dieser Arbeit in ihre Schriftenreihe und es wäre nur zu wünschen, daß künftighin derartige Publikationen über Wien nicht fernab vom Untersuchungsgebiet, wie in diesem Falle, publiziert werden müssen. Dr. Machura.

Stefan Brunis: Der schweizerische Nationalpark. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel. 4. Auflage. Abb., 6 Planskizzen, S 270.—, sfr. 16.—.

Mit diesem Standardwerk schweizerischen Naturschutzdenkens tritt uns die Reife eines Volkes entgegen, das schon frühzeitig den hohen Lebenswert des Gedankens „Schutz der Natur“ erkannte. Es drängte zur möglichen, praktischen Lösung des Problems. Der Erfolg war die Schaffung des — hier anschaulich nahegebrachten — Nationalparks.

Die graphische Gestaltung des Buches macht es zur Zierde jeder Bibliothek. Sein Inhalt, übersichtlich geordnet, verzeichnet das Werden des Nationalparks wie des hiefür aufgewendeten Mühens. Es gibt Einblick in die wissenschaftliche Erforschung des geologischen Aufbaues und die Wechselbeziehungen der Pflanzen- und Tierwelt dieses Gebietes. Auch die kulturelle Entwicklung dieses alpinen Raumes, mit Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Klima und Bodengestaltung, findet seine Würdigung. Vergleichstabellen geben über die klimatischen Verhältnisse weitgehendsten Überblick. Weiters erleichtern zahlreiche, künstlerisch gehaltene Bildtafeln das Einleben in die Materie. Die Schilderungen sind auch ohne naturwissenschaftliche Vorkenntnisse erföhbar. Das vorliegende Werk ist jedermann zu empfehlen. Den Vorarbeiten für einen österreichischen Nationalpark vermag es ein wertvoller Berater zu sein. Asp.

Günther Schwab: Land voller Gnade. Verlag Kremayr und Scheriau, Wien 1952. 634 S. S 73.—.

Wenn man dieses Buch liest, und dann eine Pause einlegt, um nachzudenken über alles, was man die letzten Jahre her gelesen, fragt man sich: warum hast du dich mit diesen Sachen abgegeben, mit diesen Büchern, die das Gift der Welt atmen? Dieser eine Günther Schwab wiegt all das Zeug auf, das von Neupathen erklügelt und für Neupathen geschrieben wurde. Hier siehst du, verwundert, beschämt, bedrückt, welch unnatürliches Leben du führst in einer unnatürlichen Umgebung. Da, lies das, Heldenepos über Uff, den Wildeber, laufe und raufe mit ihm, zittere bei seinem Kranksein, lache Tränen bei seiner letzten Begegnung mit den Zweibeinern, und denke nach über den letzten Satz, der ins Unendliche weist. Ein Wildschwein als Held eines Heldenepos; wer wagt das? Wer kann das?

Oder: Die Insel Einsamkeit. So sieht Humor aus: ein türkisches Moor, Leben für alle in der Luft und im Wasser bedeutet es, Tod für jeden, der die Erde tritt. Ein Rehbock, ein armer Kümmerer, verstoßen von den Eigenen, gejagt von einer Hundemeute, gelangt in sinnloser Flucht auf die Insel in der Mitte des Moores. Auf dieser Freistatt wird der Kümmerer Fip in Jahren des Siderseins zum Kapitalbock. Und nun der Kampf zwischen ihm und dem Zweibeiner, dem Jagdpächter. Ein Kampf durch viele Jahre, dessen Komik das Zwerchfell erschüttert. Schließlich baut menschliche List einen Hochsitz mitten im Moor, ausgerechnet auf der Insel. Drei Tage wartet der Jäger. Am vierten sieht er da drüben etwas. Das Fernglas enträtselt das Grau-Weißliche: Fip — mehr verrate ich aber nicht.

Oder das erste Kapitel des Buches, der Roman, jawohl ein ganzer Roman zweier Uferläufer, kleiner Vögel am und im See. Allein für dieses Kapitel gibt man Bibliotheken von „Bestellern“ hin.

Schwab wird sagen: der erzählt ja mein ganzes Buch, wer wird es dann noch kaufen? Nun, wir kennen ja auch den Faust und lesen ihn trotzdem immer wieder.

Die Sprache ist einfach, es gibt keine gesuchten Satzkonstruktionen, es gibt nichts Blendendes, keinen funkelnden Esprit, wohl aber dessen größeren Bruder, den tiefen Geist, der sich einfach, geradlinig kundtut wie die Bäume und Tiere, von denen er spricht. Man fragt sich: wie bringt Schwab das zuwege? Eine Frage ähnlich der: wie macht es die Spinne, ihr kunstvolles Netz zu weben?

Je mehr man sich mit Günther Schwab beschäftigt, desto rätselhafter wird der Mann. Denn dieses Buch ist nicht mehr Beobachten und Verwerten, es ist ein Aufzeichnen von Miterlebtem. Aber er war doch nicht auf der Insel im Moor, auch nicht auf den Bäumen, wo die Schwarzstörche wohnen? Wie also macht er das? Denn wir haben es ja nicht mit einer Phantasieschöpfung zu tun, auf Grund einiger Lektüre des Großen Brehm schreibegewandt hingelegt, sondern die Basis des Buches ist Erlebtes — wie? im Moor, wo alle Hunde hinter Fip abgesoffen sind? Man beginnt schließlich im Kreis herumzuraten.

Und doch ist des Rätsels Lösung leicht: Im Land voller Gnade lebte der Mann voller Gnade.

Seien wir froh, daß es einen Günther Schwab gibt, seien wir glücklich, daß wir ihr erleben dürfen. Blei.

Erich Wohlfahrt: Waldkunde. J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 1953. 1. Teil, 132 S., 29 Abb. DM 11.40.

Dieses Werk geht vom Begriff des Waldes als Ganzheit aus, die mehr ist als die Summe ihrer Teile und daher auch nicht geteilt, sondern nur vernichtet werden kann. In diesem Sinne wird der Begriffsinhalt des Waldes erörtert, weiters die zahlreichen Einzelbegriffe der forstlichen Praxis in einer dankenswerten Zusammenfassung. Dagegen konnte der Hochstand der modernen Pflanzensoziologie nicht mehr gebührend berücksichtigt werden, da das Werk diesbezüglich sichtlich schon vor 10 Jahren im wesentlichen abgeschlossen wurde. Auch die Betrachtung von Pflanzengesellschaften — und damit des Waldes — nach ihrem Aufbau, ihrer Ökologie, ist keine Besonderheit dieses Buches, sondern in der Pflanzensoziologie schon längst üblich. Wendelberger.

Marie Jaedicke: Pflanzen unter Schutz. Garten-Verlag, Berlin-Kleinmachow, 59 Abb., 85 S. DM 8.40.

Dieses Merkbuch ist ein verlässlicher und ausgezeichnete Führer durch Deutschlands geschützte Flora und deren wichtigste Schutzverordnungen. Seine zahlreichen, teils mehrfarbigen Bild Darstellungen erleichtern das Bestimmen der einzelnen Pflanzen, deren sicheres Erkennen erst den gewollten Schutz ermöglicht.

Das kleine ansprechende Werk führt dem Leser gleichzeitig die Schönheit der Blüten und Pflanzen vor Augen, es wird auch als Nachschlageheft und Werber einer Kulturaufgabe im In- und Auslande viele Freunde finden. ASp.

Robert Löbl: Karwendel. Verlag Tiroler Graphik, Innsbruck 1953. 85 S., 63 Abb. S 64.—.

Das vorliegende Werk zeichnet sich durch hervorragende Lichtbilder in ausgezeichneter graphischer Wiedergabe aus. Dem kurzen Textteil (auch in englischer und französischer Sprache) und der Bildfolge gelingt es, ein abgerundetes Bild über die Schönheit des Karwendels zu geben. Der Besitz des Buches und sein Betrachten ist eine Quelle reinster Freude. Dr. Ma.

A. G. Tansley: The British Islands and Their Vegetation. 2. Aufl., Cambridge, University Press 1949. 2 Bände mit 38 + 28 + 930 S., 418 Abb., 179 Fig. S 63.—.

Dieses Standardwerk der englischen Vegetationskunde zeichnet sich durch eine klare Sprache und ungewöhnlich viele Bilder aus. Eingehend wird der geologische Aufbau der Britischen Inseln und ihr Klima geschildert, desgleichen der Boden und die biotischen Faktoren, die Geschichte der Vegetationsentwicklung und schließlich die gegenwärtige Pflanzendecke selbst: die Wälder in ihren heutigen Restbeständen, die Wiesen, die Vegetation der Gewässer mit ihren Verlandungsprozessen, Moore und Heiden, die Vegetation der Gebirge, der Dünen und des Meerstrandes, Zusammengefaßt eine eindrucksvolle Gesamtschau der Vegetation der Britischen Inseln und zugleich ein anschauliches Bild vom Stand der pflanzengeographischen Forschung in England. Wendelberger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [1953_11-12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Büchertisch. 169-170](#)